

# Frühjahrsprojektion der Bundesregierung – Stetiges Wachstum dank solider binnenwirtschaftlicher Auftriebskräfte

Der Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Sigmar Gabriel, hat am 20. April 2016 die Frühjahrsprojektion der Bundesregierung der Öffentlichkeit vorgestellt.<sup>1</sup> Die deutsche Wirtschaft ist in guter Verfassung und befindet sich auf einem soliden Wachstumspfad. In einem nach wie vor fragilen globalen Umfeld sind die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte stärker in den Vordergrund getreten. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte in diesem Jahr um preisbereinigt 1,7 Prozent bzw. im kommenden Jahr um 1,5 Prozent und damit etwas kräftiger als das Potenzialwachstum zunehmen. Die Beschäftigung wird in beiden Jahren weiter kräftig steigen.



## Das Wichtigste in Kürze

Das außenwirtschaftliche Umfeld ist eingetrübt. Das Wachstum der Weltwirtschaft hatte sich Ende des vergangenen Jahres vorübergehend verlangsamt. Es wird im laufenden und im kommenden Jahr moderat bleiben und sich nur wenig beschleunigen. Das Wachstum in China schwächt sich ab. Die Entwicklung in rohstoffexportierenden Schwellenländern und entwickelten Volkswirtschaften bleibt trotz expansiver Geldpolitik nur verhalten. Die Binnenkonjunktur zeigt sich demgegenüber widerstandsfähig. Die Investitionen und insbesondere der Konsum werden ausgeweitet. Die Erwerbstätigkeit steuert auf weitere Rekordwerte zu. Steigende Beschäftigung und Einkommen zusammen mit

einem stabilen Preisniveau begünstigen den privaten Konsum und geben zusammen mit dem niedrigen Zinsniveau auch dem Wohnungsbau Impulse. Der Staat steigert seine Konsum- und Investitionsausgaben spürbar. Dazu tragen auch die für die Bewältigung der humanitären Aufgaben durch die hohe Flüchtlingszuwanderung notwendigen Ausgaben bei. Alles in allem gibt die Wirtschafts- und Finanzpolitik deutliche expansive Impulse. Die Investitionen der Unternehmen in Ausrüstungen kommen allmählich in Schwung. Zusätzlichen Schub aus dem globalen Umfeld erhält die Konjunktur weiterhin vom niedrigeren Ölpreis. Er erhöht die Kaufkraft der privaten Haushalte und führt auch in den Unternehmen zu höheren Gewinnen. Die Abwertung des Euro, die mit der expansiv ausgerichteten

<sup>1</sup> Die gesamtwirtschaftlichen Eckwerte der Frühjahrsprojektion bilden die Grundlage für die Steuerschätzung vom 2. bis 4. Mai 2016 in Essen. Als gemeinsamer Orientierungsrahmen dienen sie der Aufstellung der öffentlichen Haushalte von Bund, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungen. Die Schätzung des Produktionspotenzials und die Mittelfristprojektion liefern die gesamtwirtschaftlichen Grundlagen für die Berechnung des zulässigen Verschuldungsspielraums gemäß der in der Verfassung verankerten Schuldenregel.

Geldpolitik einherging, zieht weiterhin kurzfristige positive Impulse für die Exporte und Unternehmensgewinne nach sich. Dies kann die langsamere Gangart der Weltwirtschaft zumindest teilweise kompensieren. Insgesamt kommen die wesentlichen Nachfrageimpulse aber – rechnerisch betrachtet – aus dem Inland.

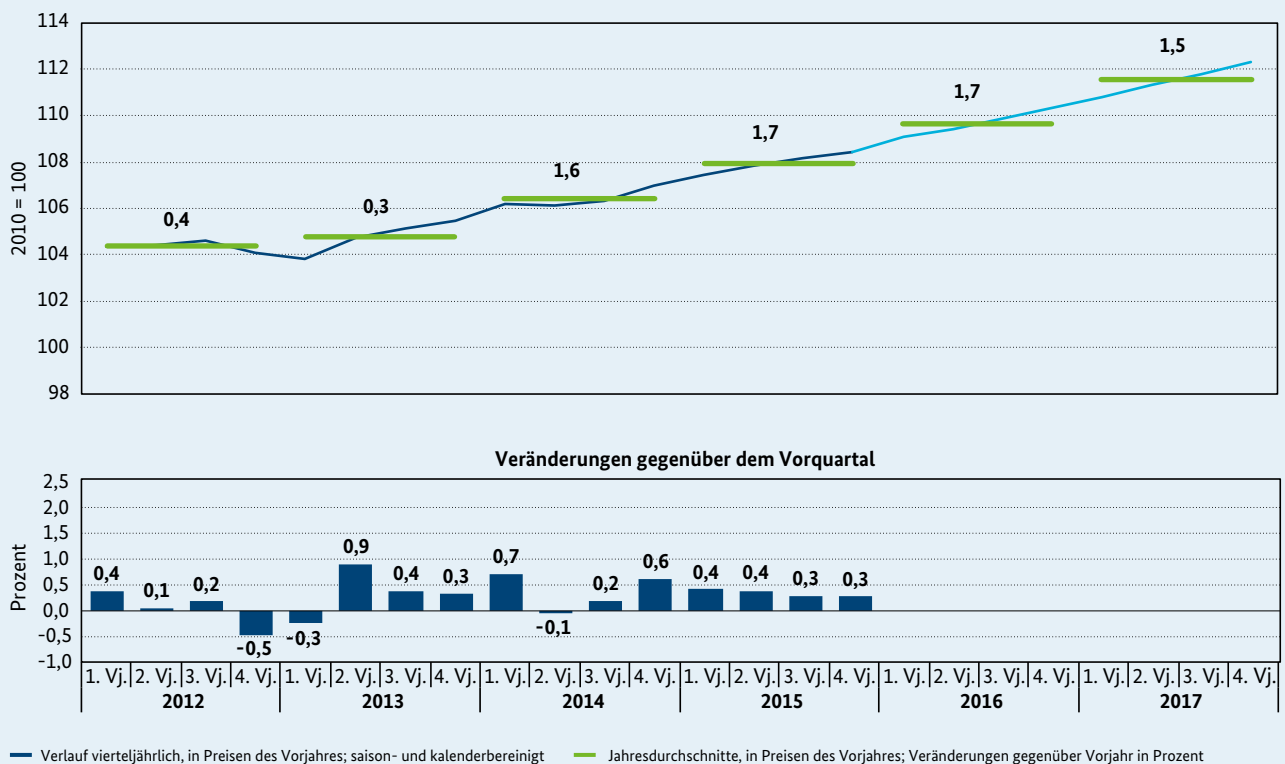
Zusammengenommen dürfte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in diesem Jahr um preisbereinigt 1,7 Prozent zunehmen. Für das kommende Jahr wird von einer Zunahme der Wirtschaftsleistung in Höhe von real 1,5 Prozent ausgegangen. Dies entspricht der Einschätzung aus der Jahresprojektion vom Januar. Im Jahresverlauf, d.h. von Schlussquartal zu Schlussquartal, zeigt die deutsche Wirtschaft im Jahr 2016 mit 1,8 Prozent jedoch eine spürbare Beschleunigung im Vergleich zum vergangenen Jahr (siehe Tabelle 1). Im Verlauf des Jahres 2017 wird dieses höhere Tempo gehalten. In kalenderbereinigter Rechnung ergibt sich eine leichte Beschleunigung des Wachstums in den Jahren 2016 und 2017 (siehe Tabelle 1). Die Wirtschaftsforschungsinstitute haben in ihrer Gemeinschaftsdiagnose vom 14. April 2016 eine ähnliche Prognose vorgelegt. Die Projektion der Bun-

desregierung liegt für das Jahr 2016 in etwa in der Mitte und für das Jahr 2017 eher am unteren Rand des Prognose-spektrums (im März/April 1,3 bis 2,0 Prozent für das Jahr 2016 und 1,3 bis 2,2 Prozent für das Jahr 2017).

### Aktuelle Entwicklungen seit der Jahresprojektion

Die deutsche Industrie ist sehr gut in das laufende Jahr gestartet. Die Industrieproduktion lag in den ersten beiden Monaten deutlich über dem Niveau des Vorquartals und erstmals auch wieder über dem Höchstniveau vor der Finanzkrise. Der Arbeitsmarkt entwickelte sich abermals besser als noch im Januar in der Jahresprojektion erwartet. Die Erwerbstätigkeit nahm im Januar und Februar, vor allem gestützt auf die Zuwächse in den Dienstleistungsbereichen, kräftig zu. Die Verunsicherung der Unternehmen nach der Jahreswende im Zuge der hohen Volatilität der Finanzmärkte hat sich zwischenzeitlich wieder etwas gelegt und ihre Erwartungen beginnen sich aufzuhellen. Die Bundesregierung geht daher wie schon in der Jahresprojektion

Abbildung 1: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland (Frühjahrsprojektion 2016)



Quelle: Statistisches Bundesamt; Frühjahrsprojektion 2016 der Bundesregierung

**Tabelle 1: Technische Details zur Projektion des Bruttoinlandsprodukts**

	2015	2016	2017
	in Prozent bzw. Prozentpunkten		
<b>Jahresdurchschnittliche BIP-Rate</b>	<b>1,7</b>	<b>1,7</b>	<b>1,5</b>
Statistischer Überhang am Ende des Jahres <sup>1</sup>	0,4	0,6	0,7
Jahresverlaufsrate <sup>2</sup>	1,3	1,8	1,8
Jahresdurchschnittliche BIP-Rate, arbeitstäglich bereinigt	1,4	1,6	1,7
Kalendereffekt <sup>3</sup>	0,2	0,1	-0,2

1 Saison- und kalenderbereinigter Indexstand im vierten Quartal des Vorjahres in Relation zum kalenderbereinigten Quartalsdurchschnitt des Vorjahres.

2 Jahresveränderungsrate im vierten Quartal, saison- und kalenderbereinigt.

3 In Prozent des BIP.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2016, Berechnungen des BMWi

davon aus, dass das Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal beschleunigt und kräftig zugenommen hat.

Allerdings dürfte sich die Zusammensetzung des Wirtschaftswachstums im Vergleich zum Januar etwas weiter in Richtung Binnenwirtschaft verschoben haben. Die Weltwirtschaft expandiert langsamer als noch im Januar erwartet. Auch sind Ölpreis und Wechselkurs des Euro zwar weiterhin niedrig, sie werden jedoch als technische Annahmen etwas höher angesetzt als noch im Januar (siehe Kasten). Dies zieht insgesamt eine etwas schwächere Einschätzung der Exporte und des rechnerischen Wachstumsbeitrags des Außenhandels nach sich. Dagegen werden die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte im Vergleich zum Januar etwas stärker eingeschätzt. Dazu tragen nicht zuletzt die zusätzlichen Ausgaben des Staates im Zuge der hohen Zuwanderung bei.

Als technische Annahme wird der Ölpreis für den Projektionszeitraum aus den Terminnotierungen abgeleitet. Diese sind im weiteren Verlauf leicht aufwärtsgerichtet. Im Jahresdurchschnitt beläuft sich der Ölpreis der Sorte Brent damit auf rund 37 US-Dollar im Jahr 2016 und 42 US-Dollar im Jahr 2017. Im Jahr 2016 liegt er damit immer noch um 28 Prozent unter dem bereits niedrigen Wert des Vorjahres. Als weitere technische Annahme werden die Wechselkurse im Projektionszeitraum mit ihren jeweiligen Durchschnitten der letzten sechs Wochen vor der Prognoseerstellung als konstant unterstellt. Für den Wechselkurs ergibt sich damit für beide Jahre ein Wert von 1,11 US-Dollar je Euro. Des Weiteren wird angenommen, dass der Zinssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte der Europäischen Zentralbank bis zum Ende des Projektionszeitraums konstant bei 0,00 Prozent bleibt.

### Annahmen der Frühjahrsprojektion 2016

Zentrale Annahmen für die Erstellung der Frühjahrsprojektion sind, dass der Finanzsektor stabil bleibt, es zu keinen neuen negativen Entwicklungen in den Schwellenländern und im Euroraum sowie zu keiner weiteren Eskalation der geopolitischen Risiken kommt. Alle bereits beschlossenen wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen sind in der Projektion berücksichtigt.

Für das Wachstum der Weltwirtschaft wird dieses Jahr eine Zunahme von rund 3 ¼ Prozent und im kommenden Jahr ein Anstieg von rund 3 ½ Prozent erwartet. Der Welthandel nimmt im Jahr 2015 um rund 3 ¼ Prozent und im Jahr 2016 um rund 3 ¾ Prozent zu.

### Leistungsbilanzüberschuss sinkt

In Anlehnung an die Prognosen internationaler Organisationen wird für den Projektionszeitraum eine langsame Verbesserung der Weltwirtschaft und des Welthandels unterstellt. Dabei dürften die Wachstumsaussichten in den einzelnen Regionen heterogen bleiben. Positive Impulse kommen weiterhin aus den Vereinigten Staaten. Das Eurogebiet bleibt auf einem moderaten Erholungskurs. Das Wirtschaftswachstum dürfte hier in beiden Jahren mit 1,5 Prozent für dieses und 1,6 Prozent für das kommende Jahr ähnlich ausfallen wie hierzulande. Der niedrige Wechselkurs hat zuletzt die Exporte in Länder außerhalb des Euro-raums gestützt. Davon hat Deutschland auch indirekt profitiert. Die Wachstumsaussichten der Entwicklungs- und Schwellenländer dürften sich allmählich aufhellen. In roh-



stoffexportierenden Ländern und insbesondere in Russland und Brasilien bleibt die wirtschaftliche Lage indes schwierig.

Doch trotz des eingetrübten weltwirtschaftlichen Umfelds hat die deutsche Wirtschaft ihre Exporte im vergangenen Jahr ausgeweitet und – unterstützt durch die verbesserte preisliche Wettbewerbsfähigkeit – merklich Marktanteile gewonnen. Für das laufende Jahr rechnet die Bundesregierung mit einem moderaten Zuwachs der Exporte, voraussichtlich in Höhe von preisbereinigt 2,9 Prozent, der sich im Jahr 2017 angesichts etwas verbesserter weltwirtschaftlicher Aussichten leicht auf 3,7 Prozent beschleunigt. Der niedrige Wechselkurs wirkt sich weiterhin günstig auf die Exportchancen der deutschen Wirtschaft aus. Die deutschen Exporteure dürften ihre Weltmarktanteile ungefähr halten können.

Aufgrund der dynamischen Inlandsnachfrage werden die Importe in beiden Jahren mit preisbereinigt 5,2 und 5,0 Prozent kräftiger zunehmen als die Exporte. Von daher eröffnet die gute Entwicklung hierzulande auch unseren europäischen Nachbarn zusätzliche Exportchancen. Das stützt die Konjunkturerholung in ganz Europa.

Wegen des starken Rückgangs der Rohölnotierungen werden die Importpreise dieses Jahr noch deutlicher als in den drei Vorjahren zurückgehen. Dies wirkt für sich genommen erhöhend auf den Leistungsbilanzüberschuss Deutschlands. Der rechnerische Wachstumsbeitrag des Außenhandels wird dieses Jahr dagegen deutlich (-0,7 Prozentpunkte) und im

kommenden Jahr noch geringfügig negativ ausfallen (-0,2 Prozentpunkte). Der Außenhandel sorgt somit trotz des positiven Terms-of-Trade-Effekts für einen leichten Rückgang des Leistungsbilanzüberschusses. Insgesamt dürfte der Saldo der Leistungsbilanz um 0,3 Prozentpunkte auf 8,2 Prozent in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt zurückgehen. Dieser Rückgang setzt sich auch im kommenden Jahr fort.

### Investitionsquote steigt

Die binnenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für eine Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen sind günstig. Die Produktion hatte sich zu Beginn des Jahres 2016 deutlich gesteigert. Auch das Niveau der Kapazitätsauslastung hatte sich zuletzt erhöht und liegt über dem langjährigen Durchschnitt. Zudem sind die Finanzierungsbedingungen weiter ausgesprochen günstig. Doch das fragile weltwirtschaftliche Wachstum lässt die Unternehmen vorsichtig agieren. Daher werden zunächst vordringlich Ersatzinvestitionen vorgenommen. Angesichts der Erwartung einer allmählichen leichten Erholung der Weltwirtschaft und einer moderaten Ausweitung der Exporte werden die Investitionen in Ausrüstungen im Jahr 2016 um 2,6 Prozent und im Jahr 2017 um 2,7 Prozent zunehmen.

Im Zuge des zögerlichen Anstiegs der Ausrüstungsinvestitionen dürfte auch der gewerbliche Bau nur moderat expandieren. Für den Wohnungsbau sind die Rahmen-



bedingungen hingegen nach wie vor ausgesprochen gut. Die realen Einkommen der privaten Haushalte nehmen im Projektionszeitraum voraussichtlich deutlich zu. Zudem sind die Finanzierungsbedingungen für private Haushalte sehr günstig. Hinzu kommen als Sondersituation ein gewisser Nachholbedarf sowie der zusätzliche Wohnraumbedarf durch die Flüchtlingszuwanderung. Am aktuellen Rand zeigt sich ein sehr kräftiger Anstieg der erteilten Baugenehmigungen und der Bauaufträge. Auch wenn es sich hierbei teilweise um Vorzieheffekte handeln könnte, dürften die realen Wohnbauinvestitionen im Projektionszeitraum deutlich zunehmen.

Auch die öffentlichen Bauinvestitionen werden ausgeweitet; so hat die Bundesregierung für Infrastrukturinvestitionen im mittelfristigen Projektionszeitraum zusätzliche Mittel in Milliardenhöhe beschlossen. Alles in allem werden die Bauinvestitionen in diesem Jahr um 2,7 Prozent und im nächsten Jahr nochmals stärker um 3,0 Prozent ausgeweitet.

Insgesamt steigen die Bruttoanlageinvestitionen in diesem Jahr um real 2,6 Prozent und im kommenden Jahr um 2,7 Prozent. Damit tragen auch die Investitionen deutlich zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei. Die Investitionsquote – die nominalen Bruttoanlageinvestitionen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt – steigt im Jahr 2016 auf 20,2 Prozent und im Jahr 2017 auf 20,4 Prozent.

## Arbeitsmarkt robust

Der deutsche Arbeitsmarkt befindet sich insgesamt in einer guten Verfassung und wird sich auch in den kommenden Jahren positiv entwickeln. Die Erwerbstätigkeit dürfte im laufenden Jahr um 480.000 Personen und im Folgejahr um weitere 350.000 Personen zunehmen. Demnach steigt die Erwerbstätigkeit bis zum Jahr 2017 auf eine neue Rekordmarke von rund 43,9 Millionen Personen. Während die Zahl der Selbständigen im Prognosezeitraum etwas zurückgehen wird, nimmt die Zahl der Arbeitnehmer mit 550.000 Personen in diesem und 400.000 im kommenden Jahr weiterhin dynamisch zu. Vor allem die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wird wie in den Vorjahren spürbar ausgeweitet, insbesondere in den Dienstleistungsbereichen. Dabei ist unterstellt, dass zunehmend auch zugewanderte Flüchtlinge nach und nach auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen und am Beschäftigungsaufwuchs teilnehmen.

Gleichwohl bleiben die Hürden für eine schnelle Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt hoch. Vor allem fehlende Sprachkenntnisse erschweren kurzfristig den Übergang in Beschäftigung. Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass sich die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Laufe des Jahres erhöhen wird. Die nach wie vor positive Grunddynamik am Arbeitsmarkt sowie ein dynamischer Jahresstart führen allerdings dazu, dass die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2016 um 40.000 Perso-

nen unter dem Wert des Vorjahres liegen wird. Die Arbeitslosenquote fällt auf 6,2 Prozent. Erst im nächsten Jahr ist im Jahresdurchschnitt mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit um 110.000 Personen zu rechnen. Die Zahl der Arbeitslosen bleibt aber auch im Jahr 2017 deutlich unter der Drei-Millionen-Marke, die Arbeitslosenquote steigt geringfügig auf 6,4 Prozent. Dies verdeutlicht, in welcher robusten Situation sich der deutsche Arbeitsmarkt derzeit befindet.

### Allmählich anziehende Teuerung

Die Verbraucherpreise werden weiterhin maßgeblich von der Entwicklung der Energiepreise – insbesondere des Ölpreises – geprägt. Zu Beginn des Jahres 2016 gingen die Rohölnotierungen nochmals deutlich zurück. Annahm gemäß werden die Ölpreise zwar ganz leicht anziehen, in diesem Jahr jedoch noch deutlich unter ihrem Vorjahresniveau bleiben. Der Anstieg des Verbraucherpreisindex, der im Jahr 2015 lediglich 0,3 Prozent betrug, wird daher in diesem Jahr mit 0,5 Prozent noch gering bleiben. Für das kommende Jahr dürfte der Preisniveaustieg mit dem Auslaufen des dämpfenden Ölpreiseffektes auf 1,5 Prozent zunehmen. Die Kerninflationsrate (ohne Energie und Lebensmittel) lag im Jahr 2015 mit 1,2 Prozent auf ihrem langjährigen Durchschnitt. Mit einem Anstieg von 1,4 bzw. 1,6 Prozent in diesem und im kommenden Jahr wird sie sich im Prognosezeitraum ebenfalls leicht beschleunigen.

### Einkommen der privaten Haushalte im Aufwind

Vor dem Hintergrund des hohen Beschäftigungsstandes werden sich die Tarifvertragsparteien für den Projektionszeitraum auf angemessene Lohnsteigerungen einigen. Die Bruttolöhne und Gehälter je Arbeitnehmer nehmen in diesem Jahr um 2,6 Prozent und im kommenden Jahr ähnlich stark um 2,7 Prozent zu. Durch die einkommensteuerliche Entlastung zu Beginn dieses Jahres nehmen die Nettolöhne in einer ähnlichen Größenordnung zu wie die Bruttogröße. Im kommenden Jahr steigen die Nettolöhne unter anderem angesichts der Beitragssatzanhebung in der Sozialen Pflegeversicherung etwas weniger stark als die Bruttolöhne. Je Arbeitnehmer erhöhen sich die Nettolöhne dieses Jahr spürbar um 2,6 Prozent und im kommenden Jahr um 2,2 Prozent. Die monetären Sozialleistungen steigen in beiden Jahren kräftig. Dazu tragen vor allem die höchste Zunahme der Rentenanpassungen seit über zwanzig Jahren sowie die Leistungen im Zusammenhang mit der hohen Nettozuwanderung bei. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte insgesamt nehmen in beiden Jahren nominal um jeweils 2,9 Prozent zu.



### Privater Konsum als Wachstumsmotor

Die gute Beschäftigung, die positiven Einkommenszuwächse und die steigende reale Kaufkraft der Konsumenten bilden die Grundlage für eine stabile Aufwärtsentwicklung der privaten Konsumausgaben. Die Sparquote der privaten Haushalte dürfte dieses Jahr weitgehend unverändert zum Vorjahr bleiben und im kommenden Jahr geringfügig sinken. Unter Berücksichtigung des moderaten Preisniveaustiegs erhöhen sich die privaten Konsumausgaben im Jahr 2016 um preisbereinigt 2,0 Prozent. Das ist der stärkste Zuwachs seit dem Jahr 2000. Im Jahr 2017 expandieren die privaten Konsumausgaben erneut relativ kräftig um 1,5 Prozent.

### Deutsche Wirtschaft auch mittelfristig in guter Verfassung

Das Produktionspotenzial wird im mittelfristigen Projektionszeitraum (2015 bis 2020) um durchschnittlich 1,5 Prozent pro Jahr wachsen. Dazu trägt auch die derzeit außerordentlich hohe Nettozuwanderung bei, die sich auf das Arbeitskräftepotenzial auswirkt. Die Produktionslücke zwischen gesamtwirtschaftlicher Nachfrage und Produktionspotenzial ist nahezu geschlossen. Die deutsche Wirtschaft befindet sich während des gesamten Projektionszeitraums im Korridor der Normalauslastung.



## Binnenwirtschaftliche Wachstumskräfte als Chance

Die dargestellte Basislinie der Frühjahrsprojektion stellt aus heutiger Sicht den wahrscheinlichsten Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung für Deutschland dar. Diese Einschätzung ist naturgemäß mit Unsicherheit behaftet. Dies gilt insbesondere für die Auswirkungen der Zuwanderung von Flüchtlingen sowie für neue Entwicklungen im globalen Umfeld. Chancen für eine günstigere Entwicklung ergeben sich eher auf der binnenwirtschaftlichen Seite. Als stimulierend könnten sich die beabsichtigten Maßnahmen zur Erhöhung von Investitionen in Deutschland erweisen. In Europa könnte die Erholung im Zuge der sehr expansiv ausgerichteten Geldpolitik kräftiger ausfallen. Darüber hinaus könnten die derzeit expansiven Impulse – nicht zuletzt durch Rohölpreise, Wechselkurs, Zinsen und Wirtschaftspolitik – stärker wirken als angenommen.

Allerdings bleiben die Risiken im außenwirtschaftlichen Umfeld bestehen. Eine Verschärfung der geopolitischen Konflikte oder eine Wachstumsverlangsamung in den Schwellenländern zählen zu den externen Hauptrisikofaktoren. Auch ein abrupter deutlicher Anstieg des Ölpreises oder des Wechselkurses könnte die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland und in Europa stören. Zudem könnte der weitere Verlauf der Zinswende in den Vereinigten Staaten insbesondere in den – durch Rohstoffpreiserückgang angeschlagenen – Schwellenländern zu Kapitalabflüssen führen und die Finanzstabilität gefährden.

Kontakt: Mathias Kesting  
Referat: Beobachtung, Analyse und Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung